

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1859

16.4.1859 (No. 16)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-970104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-970104)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1859.

« Sonnabend, den 16. April. »

N^o 16.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Den beiden großen Paraden auf dem Marsfelde hat Kaiser Franz am 8. April durch eine Revue über 30,000 Mann auf der Schmelz geantwortet: die Haltung der Truppen soll „begeistert“ gewesen sein. — Die südwestdeutschen Staaten, Kurhessen einschließlich, rüsten sehr eifrig. — Baiern will ein viertes Artillerie-Regiment richten und zeigt sich überhaupt eben so kriegslustig als Sardinien, mit dem es ungefähr gleicher Größe ist. — Dem König von Württemberg hat man bei seiner Rückkehr von Nizza, wo er fünf Monate lang weilte, am 3. April einen glänzenden Fackelzug gebracht. — Der König von Preußen ist am 30. März in Neapel angekommen und soll sich, „den Umständen nach“, sehr wohl befinden. Er nimmt überall die Sehenswürdigkeiten des Alterthums und die Leistungen der Kunst mit regem Interesse und klarem Verständniß in Augenschein. — In Hannover soll am 16. Mai eine neue Kammer-Verfassung in Kraft treten, welche die bisherigen Kammern des Königreichs auf 101 beschränkt. — Die Klagen über die unduldsame, reactionaire Politik im Innern Oesterreichs werden immer lauter. Aus Ungarn werden bedenkliche Brandstiftungen gemeldet, die vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der politischen Unzufriedenheit sind. Slaven und Magyaren sollen erbittert sein, da ihnen das „Deutsche“ aufgenöthigt werde. Oesterreich hat wieder vielen Stoff zum innern Brande. — Im preuß. Parlament sucht die Kreuzzeitungspartei alle möglichen Bitterkeiten gegen die Regierung auf, namentlich im Herrenhause; doch geschieht es nur zum eignen Schaden der Partei, die allmählich gründlichst verachtet wird. Wegen der freisinnigeren Behandlung der Dissidenten griff namentlich Herr Stahl den Cultusminister, Herrn von Bethmann-Hollweg, leidenschaftlich an; Bekterer antwortete mit liebenswürdiger Höflichkeit, aber doch entschieden. — Die Zeitungsangaben widersprechen sich direct. Nach dem „Pays“ hätte Oesterreich in die Bedingung gleichzeitiger allgemeiner Entwaffnung (wahrscheinlich auf preuß. Vorschlag) gewilligt und seien damit alle Schwierigkeiten beseitigt, die dem Congreß im Wege standen; nach der „Times“ würde der Krieg ausbrechen, ehe der Congreß zusammentritt.

Dänemark. Die Fischerei an der jütischen Westküste ist gewöhnlich so ergiebig, daß nicht alle Fische verwertht werden können. Die auf den Flugsand der düren Haide geworfenen unverkäuflichen Fische haben nun Acker erzeugt, wo das Korn üppig gedeiht.

Schweden. Bekanntlich sollen höchst wichtige aufschlußgebende Papiere über die Entthronung des

Wasa's im Jahre 1809 im Nachlasse des Staatsmannes Greiff aufbewahrt sein, mit der Clausel aber, die Kiste, welche sie enthält, erst 50 Jahre nach jenem Ereigniß zu öffnen. Jetzt hat man sie geöffnet und auf 6 Bogen eine Beschreibung gefunden, die platterdings nichts Neues enthält. — Die Intoleranz in Schweden ist sehr stark. Der dänische Maler Anna hatte in Gotenburg, wo er sich längere Zeit aufhielt, um eine Stelle als Zeichenlehrer sich beworben, die ihm mit dem Bemerkten abge schlagen ward, daß er ein Jude sei. Die Sectirerei ist trotz dieser Intoleranz sehr stark in Schweden.

Großbritannien. Die Wahlbewegungen haben bereits lebhaft begonnen. — Die Lords Russell, Palmerston, Sir James Graham und andere Häupter der Opposition haben Wahlmanifeste veröffentlicht, in welchen sie an Ihrer Majestät Minister kein gutes Haar lassen. Es ist dennoch zweifelhaft, ob das Ministerium durch die Neuwahlen zum Abdanken genöthigt wird. — Das Oberhaus berieth über die Credite für Indien, zunächst 4 Millionen £, doch sind weitere 5 Millionen als nöthig bezeichnet. Die europäischen Truppen in Ostindien werden auf 112,000 Mann angegeben, das ganze Heer mit Einschluß der Polizeimannschaften auf 320,000 Mann. 10 Regimenter sollen nach England zurückgeschafft werden; es fehlt nur augenblicklich an Geld dazu. Das Militär in Indien muß vermindert werden, da die Einkünfte eine Macht von 80,000 Europäern und 200,000 Eingebornen, welche 15 Millionen £ kosten würden, nicht erhalten können. Diese Verhältnisse sind einigermaßen lehrreich; Preußen hat einmal so viel Soldaten, als Ostindien mit etwa zehnmal mehr Bevölkerung.

Frankreich. Die Conferenzen wegen der Donaufürstenthümer sind am 7. April in Paris eröffnet, sie sollen nur einige Tage in Anspruch nehmen, da die fünf Großmächte wegen Anerkennung der Doppelwahl Couza's schon einig sein sollen und sie trotz dem Widerspruche der Pforte anerkennen wollen. — Im Seinedepartement ist jemand, der durch mutwilligen Peitschenhieb die Drähte einer Telegraphenlinie verwirrte, zu 3 Monat Gefängniß, 100 Francs und den Prozeßkosten verurtheilt. — Die Truppen sendungen nach dem Süden gehen mit großer Eile vor sich. Die Zahl der auf den diesjährigen Conscriptiionslisten Stehenden ist 305,943, also circa 1 Procent. — Die Bevölkerung von Frankreich soll nach wie vor friedlich gestimmt sein. — Herr v. Lamartine hat von der Stadt Paris ein großes Grundstück im Boulogner Holze mit einem hübschen Hause darauf geschenkt erhalten. — Im Südosten Frankreichs wimmelt es von Truppen und Kriegszustellungen; von Lyon werden verschiedene Regimenter in benachbarte Städte

gelegt, um Platz für die ankommenden neuen Truppen zu erhalten. Marschall Castellane ist unablässig beschäftigt, diese nach Italien bestimmte Armee auf's vollständigste mit dem Feldzugsbedarf zu versehen; die von Afrika kommenden Regimenter bringen Alles mit; die Offiziere, welche beritten sein müssen, haben Befehl erhalten, sich unverzüglich mit Pferden zu versehen; Lazarethe sind eingerichtet, 2000 Ochsen für die Armee bestellt, jeden Tag 50 zu liefern, und es sollen hart an der Schweizer und Sardinschen Grenze mehrere Lager gebildet werden. Von Algier sind auch die Turko's, eingeborne Truppen, die noch schrecklicher als die Zuaven sein sollen, in Marseille gelandet. Drei Chasseurs-Regimenter, die in Algier eingeschifft wurden, sollen, wie es heißt, direct nach Rom oder Genua.

Rußland. Unter der Menge neuer Gesellschaften, die sich im gegenwärtigen Jahre bilden, befinden sich auch zwei Literatur-Actien-Gesellschaften. — In der Festung Beden, welche von den Russen unter General-Lieutenant Jewdemikoff belagert wird, befindet Schamil sich mit 6000 Mann Fußvolk und Reiter; daß er es noch lange gegen die Russen aushalten könne, ist unwahrscheinlich, da ihm die Unterstützung der Stämme fehlt. Die Russen suchen ihm den Proviant abzuschneiden.

Schweiz. Der Bundesrath hat eine Note an die auswärtigen Höfe erlassen, in welcher er die Neutralität der Schweiz aufrecht halten zu wollen erklärt. Von einigen Regierungen, z. B. von Preußen und Oesterreich, sind zustimmige Antworten eingetroffen, dagegen von Sardinien und Frankreich noch nicht. Sardinien soll sehr unzufrieden darüber sein und dies in Paris auch ausgedrückt haben. — Zur Aufrechthaltung der Neutralität sind bereits militärische Vorkehrungen getroffen und Grenzbesetzungen angeordnet. Die Passage auf der Victor-Emanuel Bahn wird nicht gestört; diese soll nämlich nicht über das neutrale savoyische Gebiet gehen.

Italien. Mehrere junge Edelleute aus Toskana sind in sardinische Dienste getreten. — Ein sardinischer Abgeordneter sagt in einer Brochüre, der jetzige Zustand könne keinen Monat andauern, dann müsse Krieg oder Revolution kommen, da die Geldmittel Piemont's völlig erschöpft seien. Deshalb sei gleich Krieg das Beste. — Nehulich raisonniren die Geschäftsleute; aller Handel und Verkehr liegt darnieder; Credit existirt kaum noch; die Gesellschaft der Handelskaffe hatte schon 27 1/2 Mill. Fres. in zwei Jahren zugefegt u. s. w. Aus dieser schrecklichen Noth könne nur der Krieg retten.

Amerika. Berichte aus Amerika geben bis zum 24. März. Die Liberalen in Mexiko hatten abermals Erfolge gehabt und Miramon mußte den Marsch auf Veracruz aufgeben. — In Massachusetts fanden große Ueberschwemmungen statt; der Staatsschatz von Ohio war um 600,000 Dollars bestohlen; auf der Great Westernbahn in Canada waren 7 Menschen umgekommen; im Gefängniß von Auburn wurden bei einer Meuterei der Gefangenen drei derselben erschossen.

China. Im nördlichen Theile von China soll eine Hungersnoth ausgebrochen sein.

Sindien. Santia Topih ist verschwunden. Andere Häuptlinge unterhandeln wegen Amnestie. Die Geldverlegenheit der ostindischen Regierung soll sehr arg sein. Die Geschäfte aber hoben sich wieder.

Gerichts-Zeitung.

I. Obergericht Varel.

Strafgerichtssitzung am 12. April 1859.

1. Untersuchungs-Sache wider den Schustergefellen Johann Friedrich Oltmanns und den Zimmergefellen Johann Hinrich Oltmanns zu Stollbamm, wegen Mißhandlung. — Am 21. Nov. v. J. ist in Harms Wirthshause zu Stollbamm ein Diensthoten-Casino gewesen, auf welchen außer 2 anderen die Dienstknechte G. Addicks und P. H. A. Herksen als Directoren fungirt haben. Nicht lange nach Beginn des Casinos (spätestens 8 Uhr) trifft genannter Addicks vom Tanzsalon herkommend auf der Treppe mit einigen Gesellen, unter denen sich auch der Angeschuldigte Friedrich Oltmanns befunden, zusammen und giebt die von des Letzteren Nebengesellen S. G. Imken an ihn gerichtete Frage: ob es hinten voll sei, die Antwort: nein, ihr müßt nächter wohl noch das Beste thun. Die Gesellen verfügen sich hierauf wieder in die Schenkstube und treffen hier mit noch einigen Genossen, unter Andern mit dem Mitinculpanten Hinrich Oltmanns zusammen. Als dieser nach Verlauf einiger Zeit nach Hause gehen will, wird er von seinem Bruder und Imken aufgefodert, doch nicht wegzugehen, da sie ja eingeladen seien, nächter noch an dem Casino Theil zu nehmen, worauf er sich denn auch wegen läßt, zu bleiben. Ungefähr gegen 1 Uhr begiebt sich zunächst Hinrich und demnächst auch Friedrich Oltmanns in den Saal. Als ihnen nun Addicks auf Verlangen der Gesellschaft bedeutet, daß sie sich wieder entfernen möchten, da die Mitglieder ihre Anwesenheit nicht haben wollten, erhält er zuerst von Hinrich und dann ebenfalls von Friedrich Oltmanns einige derbe Stöße vor die Brust. Nachdem sich die beiden Angeschuldigten hierauf kurze Zeit aus dem Tanzlocal enfernt gehabt, kehren sie mit noch 4 andern Gesellen wieder in dasselbe zurück, der Angeschuldigte Hinrich Oltmanns packt sofort während des Tanzes abermals den Addicks an, giebt ihm einige Stöße und seiner Braut eine Ohrfeige, wendet sich darauf gegen Herksen und verseht auch dem mehrere Stöße unter's Kinn, während gleichzeitig der Bruder Friedrich Oltmanns den Addicks mit einigen Stößen bedenkt. In Folge dieser Störung und des damit verbundenen allgemeinen Spektakels und Wirrwarr's hört die Musik auf und der Ball hat ein Ende. — Die Angeschuldigten leugneten die obenerwähnten Thätlichkeiten; Friedrich kann sich überhaupt nicht entsinnen, gegen Jemanden handgreiflich geworden zu sein, Hinrich wollte nur abwehrend den Addicks von sich gestoßen haben. Die Zeugen sagten, aber, wie mitgetheilt übereinstimmend aus. Andererseits wollte Addicks auch nicht wissen, daß er an den Gesellen Imken die obigen Worte geäußert habe, in welchen von den Gesellen eine Einladung zur Theilnahme an dem Casino gefunden, da er zu einer solchen einladenden Aeußerung überall nicht befugt gewesen, weil von der Theilnahme an dem Casino der Diensthoten statutenmäßig die Gesellen unbedingt ausgeschlossen wären. Daß er aber dennoch die Aeußerung, wie angegeben, gethan, wurde durch 3 Zeugen erwiesen. — Die Staatsanwaltschaft beantragte wider jeden der Angeschuldigten eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Der Defensor bezweifelte, daß hier eine Mißhandlung im Sinne des Art. 169 des Strafgesetzes vorliege, und wollte den ganzen Hergang als einen minder ernsten pe-

lizeilichen Unfug aufgefaßt wissen. Er trug auf eine Gefängnißstrafe von 2—3 Tagen an. — Das Obergericht erkannte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß.

2. U.=S. wider den Kleinknecht Gerke Klees aus Cleveris, jetzt zu Elmshausen, wegen Entwendung. Der Dienstknecht Georg Sieffen, mit dem Inculpaten zusammen im Dienst bei dem Gemeindevorsteher Nieneß zu Elmshausen, hat im März d. J. ein Taschmesser, das er im Pferdestall auf die Fensterbank gelegt, vermisst. Er fragt sogleich die Leute, worunter auch der Beschuldigte, ob sie das Messer vielleicht gebraucht hätten, erhält aber von allen die Antwort, daß sie es nicht gehabt. Nachdem er sich nochmals umgesehen, das Messer aber nicht gefunden, fragt er abermals das Gesinde, ob sie wohl ihre Taschen visitiren lassen wollten, wozu sie sich sofort alle bereit erklären, mit alleiniger Ausnahme des Angeschuldigten, bei dem man denn auch, da jetzt auch wider seinen Willen die Visitation vorgenommen wird, das vermisste Messer findet. — In dem Berichte des Gemeindevorstehers wird dem Beschuldigten Hang zum Lügen, Faulenzen und zu Unregelmäßigkeiten aller Art zur Last gelegt. — Das Obergericht erkannte mit Rücksicht auf den sehr geringen Werth des gestohlenen Gegenstandes auf eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, wie solches von der Staatsanwaltschaft beantragt worden.

3. In der am 29. März bereits verhandelten U.=S. wider den Arbeiter Johann Friedrich Rath aus Zoogemoor wegen Entwendung aus der hiesigen Papierfabrik wurde damals das Erkenntniß um 14 Tage ausgesetzt, um vorerst das Resultat einer im Jahre 1856 beim Neuenburger Landgericht wider den Angeschuldigten ebenfalls wegen Entwendung anhängig gewesenen Untersuchung zu ermitteln. Aus den eingezogenen Acten ergab sich, daß Rath, der bereits 1854 wegen Entwendung bestraft worden, auch im Jahre 1856 wegen desselben Vergehens mit Strafe belegt ist, so daß er sich also gegenwärtig im wiederholten Rückfall befindet. Demgemäß erklärte sich das Obergericht nach Art. 202 des Strafgesetzes in dieser Sache für nicht zuständig.

4. U.=S. wider den Arbeiter Johann Wib. Behrens zu Minseraußendeich, wegen unerlaubten Ausspiels eines Enterbeestes. Beschuldigter war geständig, am 20. Febr. d. J. bei seinem Hause die Verloosung eines Enterbeestes veranstaltet zu haben, zu welcher er die Loose das Stück zu 8 gr. durch seine Mutter, der er dadurch einen kleinen Verdienst zuzuwenden gedacht, habe verkaufen lassen. Der Erlös der Lotterie hat im Ganzen 8 fl 6 gr. betragen, wovon die Mutter für das Laufen 1 fl 60 gr. bekommen hat. Er behauptete, von der Strafbarkeit solcher Auspielung nichts gewußt zu haben und durch Geldnoth dazu veranlaßt zu sein. — Der eingezogene Bericht des Gemeindevorstehers über den Angeschuldigten lautete günstig. — Der Staatsanwalt trug auf eine Geldstrafe von 10 fl an, die eventualiter in Gefängnißstrafe von 8 Tagen zu verwandeln sei. — Das Obergericht erkannte auf 2 fl Strafe, event. 2 Tage Gefängniß.

Strafgerichtssitzung am 13. April 1859.

1. U.=S. wider die Arbeiter G. J. Kleen aus Kolbinne, H. M. Heinken aus Südercoldiem und H. P.

Heinken, ebendaber, zuletzt in Arbeit bei Hausmann Nicken zu Waddewarden, wegen Körperverletzung. Die Verhandlung ergab Folgendes. Die drei Angeschuldigten sind am 6. Febr. Abends in aufgeregtem Zustande in J. F. Kletscher's Wirthshaus zu Waddewarden angekommen. Der nach Aussage des Wirths gleichfalls nicht ganz nüchterne Dienstknecht J. N. Becker (in Dienst bei der Wittve v. Tüngeln zu Waddewarden) giebt sich mit ihnen und zwar besonders mit Kleen im Gespräch; es fallen zwischen diesen beiden wiederholt mehr oder minder ernstbaste Neckereien vor, wie z. B. Kleen den Becker einen Bauer nennt, während dieser auf Kleen's spitzes Kinn und scharfe Klagen sichelt und nebenbei sich rühmt, es leicht mit 2 Ostfriesen aufnehmen zu können. Endlich wird Becker, der eben im Begriff ist, seine Zecher zu bezahlen, aufgebracht darüber, daß Kleen ihm so scharf auf seinen Geldbeutel sieht, macht ihm deshalb Vorwürfe und giebt ihm einen Stoß unter's Kinn. Jetzt springen auch die beiden Genossen Kleen's auf und nehmen drohende, kampfbereite Haltung an, nach Aussage eines Zeugen beide, nach Angabe mehrerer Anwesenden nur einer, ein offenes Messer überm Kopfe haltend. Um dem so augenscheinlich gefährlich werdenden Tumulte ein Ende zu machen, suchen die anwesenden Gäste, insbesondere der künftige Schwiegersohn des Wirths, die Streitenden aus dem Hause zu schieben, es gelingt jedoch nur, die Inculpaten Kleen und H. P. Heinken hinauszudrängen und die Hausthür zu verriegeln. Ulrich Heinken dagegen nimmt jetzt den Kampf mit Becker, der ihn beim Hals faßt und an die Wand schiebt, ernsthaft auf und tummelt sich mit ihm kämpfend längs der Diele nach der Küche. In Folge des Geräusches von niedergedrungenen Schüsseln und des Rufes von Becker nach Licht begiebt sich Kletscher's Frau mit einem Licht nach hinten, wird aber mit demselben von den Kämpfenden umgerannt.

Als Becker hierauf erschöpft seinen Gegner losgelassen, haben mehrere Zeugen sofort gesehen, daß er auffallend blaß aussehe, im Gesicht stark blute und eine Schnittwunde habe. Gleichfalls behauptete Kletscher, gesehen zu haben, daß Ulrich Heinken ihn (Becker) 2 Mal mit einem Messer geschlagen habe. Inzwischen hat dieser Ulrich Heinken die Hausthür geöffnet und nun stürzen alle 3 Angeschuldigte mit gezogenem Messer von Neuem ins Haus und in die Schenkstube, richten hier unter den Gästen, von denen obnein ein Schneider bereits vorher die ganze Zeit des Tumults hindurch in Ermangelung eines Billards unterm Tisch gessen, noch mehr Angst und Schrecken an und verwunden, blindlings darauf losschlagend, mehrere derselben wenn auch gerade nicht erheblich, mit ihren Messern. Insbesondere hat einer der beiden Heinken den Dienstknecht J. H. Heinrichs, der harmlos in der Ecke gestanden, durch die Hand gestochen. Bald darauf jedoch haben die drei Beschuldigten in Begleitung des Sohnes ihres Arbeitsherrn, Fr. Nicken, sich nach Hause verfügt. Hier angelangt, haben die beiden Gebrüder Heinken, welche ebenfalls beide Wunden davon getragen, und zwar Ulrich mehrere am Kopf, Peter einen Messersich am Schulterblatt, sich hinausbegeben, um sich zu waschen. Unterdessen hat der Beschuldigte Kleen dem Haussohn C. H. Nicken erzählt, daß er den Knecht der Wittve v. Tüngeln (Becker) bei den Haaren gepackt und tüchtig mit dem Messer geschlagen habe, so daß einmal das Messer in seinen Rücken ordentlich fest gessen. Das Messer, das Kleen bei dieser Erzählung in der Hand

gehabt, ist nach Nieten's Aussage noch mit Blut bedeckt gewesen. Nach der Verhaftung auf dem Transport nach Tever hat dieser Inculpat, wie er aussagte, das Messer weggeworfen, um keinen Verdacht auf sich zu laden.

Becker hat im Ganzen 6 zum Theil erhebliche Wunden bekommen, in Folge deren er reichlich 3 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Hinrichs hat ebenfalls mit seiner durchstochenen Hand mehrere Tage nicht arbeiten können —

Anlangend die Personalien der Angeschuldigten, so ist keiner derselben vordem in Untersuchung gewesen und werden sie alle drei in dem Berichte ihres Herrn, des Gemeindevorstehers Nieten, als gute Arbeiter geschildert, die nur mitunter dem Schnaps etwas zugethan und dann leicht gereizt und zu Streit geneigt seien.

Die Staatsanwaltschaft führte aus, daß die Verantwortlichkeit für die erwiesenen beiden Körperverletzungen alle 3 Beschuldigte solidarisch treffe, da sie in gemeinsamer Absicht und mit dem thatsächlich bekundeten Bewußtsein, einer für den andern einzustehen, gehandelt hätten. Die besonderen Thätigkeiten jedes Einzelnen kämen nur als Strafzumessungsgrund in Betracht. Da hiernach Ulrich Heinken als Hauptbäter hervortrete und deshalb besonders strafbar sei, so trug der Staatsanwalt wider diesen auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, wider jeden der andern beiden auf eine solche von 2 Monaten an. — Das Obergericht erkannte die von der Staatsanwaltschaft begründete Solidarität der Verantwortlichkeit für die gemeinschaftliche That der 3 Beschuldigten an und verurtheilte in Anwendung des Art. 169 des Strafgesetzes und in Erwägung der bereits erlittenen längeren Untersuchungshaft: 1) Ulrich Heinken zu 4 Monaten, 2) Kleen zu 3 Monaten, und 3) H. Peter Heinken zu 2 Monaten Gefängniß.

2. U. = S. wider den Schlachtergesellen C. H. P. Lampe aus Buer, wegen Betrug und Unterschlagung. Der Angeschuldigte hat vom 1. Mai bis 15. Dec. 1858 bei der Wittve Springer in Barel als werkführender Geselle in Arbeit gestanden und als solcher sowohl die Einkäufe des Viehes gemacht als auch den Verkauf des Fleisches betrieben. Während dieser Zeit hat er nun geständigermaßen bei seinen täglichen Rechnungsablagen wiederholt Fleisch als verborget anschreiben lassen, wofür er das Geld gehoben und behalten. Bei den Acten befanden sich 2 Verzeichnisse von Pösten, die er auf die Weise, obgleich sie bezahlt waren, hatte anschreiben lassen, im Ganzen zum Betrage von ungefähr 30 fl . — Außerdem hat der Beschuldigte im September v. J. von der Wittve Strues in Schweiburg, die ihn als Geschäftsführer der Wittve Springer gekannt, 2 Pistolen unter dem Vorgeben geborgt, daß er diese auf 2 Stück Vieh, die er gekauft, zu kurz komme. Es ist dies aber eine rein absichtlich falsche Vorspiegelung gewesen, da er gar kein Vieh gekauft gehabt, auch das Geld, wie er gestand, nur zur Bezahlung einer wider ihn angeklagten Schuld habe gebrauchen wollen und gebraucht. — Der Angeschuldigte ist im Jahre 1852, 1853 und 1856 und zwar alle 3 Male wegen Mißhandlung in Untersuchung gewesen und bestraft. — Die Staatsanwaltschaft beantragte wider den Angeschuldigten: 1) wegen des fortgesetzten Unterschlagungsvergehens eine Gefängnißstrafe von 1 1/2 Jahren nebst Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte; 2) wegen des Betruges gegen die

Wittve Strues eine Haft von 1/2 Jahre nebst einer event. in 1 Monat Gefängniß zu verwandelnde Geldstrafe von 50 fl . — Das Obergericht erkannte: 1) wegen der Unterschlagung auf Gefängniß von 1 Jahr und 2) wegen Betruges auf eine solche Strafe von 6 Monaten und 50 fl Brüche, die event. in 1 Monat Haft zu verwandeln; überdies auf Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre.

Die Rose von Jericho. *)

Rosen, einmal weß dahingesunken
In die Nacht, nach einem kurzen Tag,
Lächeln nimmer wieder Lichtestrunken,
Sie erweckt kein sehnsuchtsvolles »Ach!«
Eine nur, gepflückt im fernsten Süden,
Wo die Gottheit selber einst gewalt,
War sie auch Aeonen fast geschieden,
Schläft nur und gewinnt auf's Neu' Gestalt:
Heßst du sie aus ihres Kästleins Bette
In ein Wasserglas, erzittert sie,
Als entlaste sie des Todes Kette,
Daß in neuer Kraft sie wieder blüht.
Mäblig wacht sie auf, war nicht verloren!
So ersteht aus tiefem Dämmergrau
Liebe, plötzlich neu zum Licht geboren,
Lobt sie der Erinnerung Morgenthau. H. Hütle.

*) Anastatica Hierochuntica, ein rankenartiges Gewächs mit einer wohlriechenden, wunderbar gestalteten Blume, die nach der Legende in der Wüste auf der Stelle hervorsproßte, welche Maria auf der Flucht mit dem Fuße berührte, wurde wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge von dort nach Deutschland verpflanzt. — Herr Kaufmann Schulzin Barel besitzt ein Exemplar dieser Blumen, welches, obgleich blüme, im Wasser bedeckt wird und dem Vernehmen nach seit Jahrhunderten in der Familie seiner Gattin vererbt wurde.

Schiffsnachrichten vom Barelhafen.

- Angelommen.
- April 8. Mary Ann, Cap. Ireland, von Middlesbro.
 - » » Mathilde, Cap. Schütte, von Bremen.
 - » » Freundschaft Barel, Cap. Grube, von Bremen.
 - » » Frau Anna, Cap. Lütermann, v. Bremerhafen.
 - » » Maria, Cap. Hauschildt, von Hamburg.
 - » » Hoffnung, Cap. Hauschildt, von Hamburg.
 - » 11. Hinrichs Helene, Cap. Venken, von Brake.
 - » 12. Minerva, Cap. Börgmann, von Hartlepool.
- Ausgegangen.
- April 8. Bier Geschwister, Cap. Muggé, nach Schweden.
 - » » Hoffnung, Cap. Schütte, nach Bremen.
 - » » Margaretha, Cap. Seggeling, nach Bremen.
 - » 10. Zwei Gebrüder, Cap. Servins, nach Aberdeen.
 - » 12. Catharina, Cap. Schütte, Hamburg.

Londoner Viehmarkt, Montag den 11. April 1859.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh 117 Stk.	3665 Stk.
Schafe 2238 »	21180 »
Kälber 70 »	86 »
Schweine — »	330 »

Preisnotirung pr. Stone von 8 fl .

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 8. bis Sh. 4. d. 10.
» schwere prima	» 4. » 4. » » 4. » 6.
» secunda Qualität	» 3. » 10. » » 4. » 2.
» geringe	» 3. » 4. » » 3. » 8.
Schafe	» 3 » 10. » » 5. » 10.
Lämmer	» 5. » 4. » » 6. » 8.
Kälber	» 3. » 10. » » 5. » 6.
Schweine	» 3. » —. » » 4. » 2.